

zum Lachen. Es gibt in unsere
für einen Mann wie Duff Coope
nd hier ist nur im Bayrischen ein Wort geprägt
men Mann charakterisiert: Krampfschnee! Wenn

Der unpariitische Schiedsspruch der Achsenmächte bildet einen bedeutsamen Baustein für den Neubau Europas. Die Unterzeichnung ist am Freitag, den 30. August, im Schloß Belvedere in Wien erfolgt, wo auch die Verhandlungen zwischen Ribbentrop, Ciano, dem ungarischen Außenminister, Graf Stefan Csaky und dem rumänischen Außenminister Michael Măciulescu stattgefunden hatten.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 62 Flugzeuge, von denen 52 im Luftkampf abgeschossen und 10 am Boden zerstört wurden. Demgegenüber werden nur neun eigene Flugzeuge vermisst.

außerhalb des Luftschutzes aufhielten. Der Feind
insgesamt 57 Flugzeuge; davon wurden bei Nacht abge-
Tage, ein Flugzeug durch Flakartillerie
2 Flugzeuge am Boden zerstört. 17 eigene Flugzeuge

...Schmerzen
...Wagen

Aus der Heimat.

Vermischtes

Sprachliche Forderungen...



Opfersonntag!

FÜR DAS
2. Kriegswinterhilfswerk
DES
Deutschen Volkes
nächster Sonntag

Sorgt für gute Kost und Schutz vor Erkältungen

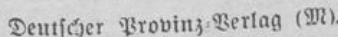
Will man ungefähr wissen, wie lange eine Henne schon mausert, dann muß man mehrere Dinge vergleichen. Besonders muß man auf die Größe der Federn achten. Eine kleine Feder entwickelt sich schneller als eine große und breite. Je größer die Fähe ist, die eine Feder auszufüllen hat, um so länger braucht sie um dorthin einzuwachsen. Eine kleine schmale Feder ist in ungefähr vier Wochen vollständig ausgewachsen. Eine breitere oder längere Feder braucht fünf Wochen und eine besonders lange benötigt sechs Wochen bis zur vollständigen Entwicklung. Die kleinen Federn werden ungefähr im wöchentlichen Abstand neu, die ganz großen brauchen zwei Wochen.

Diese Regel bezieht sich sowohl auf schlechte Leger als auch auf gute Hennen. Die bis zum Spätherbst gelegenen guten Tiere machen eine andere Ausnahme. Da sie eigentlich weniger Zeit für die Mauser haben, verlieren sie oft drei oder vier Federn zu gleicher Zeit. Will man in solchen Fällen die Zeit der Mauser nachrechnen, muß man jede Federgruppe als eine Feder betrachten. Oft kommt es auch vor, daß eine Henne während der Mauser mit dem Legen beginnt. Dann werden nur die verlorenen Federn fertig ausgebildet. Setzt später wieder eine Mauser ein, beginnt sie dort am Flügel, wo sie beim vorigen Male aufgehört hatte.

Da manfrende Tiere mehr oder weniger ihres Wärmeschutzes entblößt find, muß man sie vor schädlichen Witterungseinflüssen nach Möglichkeit schützen. Zugwind, Regen und Kälte, wie auch fengenden Sonnenstrahlen dürfen sie nicht ausgefetzt fein. Die Aufenthaltsräume find womöglich noch fauberer zu halten als zu anderen Zeiten. Je freier das Geflügel von Schmutz und Ungezefer gehalten wird, defto leichter vollzieht fich der Federwechsel. Niemals foffe man manfrende Tiere in nafses Gras.

lasse man größere Tiere in hohes Bei Hühnern und Puten kommt es auch vor, daß sie im Herbst überhaupt nicht mausern und sich dabei ganz wohl fühlen. In der Regel ist das darauf zurückzuführen, daß diese Tiere zu oft gebrütet haben. Einen Teil der übergangenen Mauser holen sie dann meist noch im Frühjahr nach, indem sie einige kleine Federn an der Brust und am Bauche ausstoßen und dafür frische erhalten. Ist das nichtmauernde Huhn nicht lebhaft, sondern sitzt es teilnahmslos in einer Ecke des Hofes, steckt es den Kopf ins Gefieder und zeigt es keine Hefelust, dann ist es krank! Meist hilft hier schon das Ausziehen einiger nicht bei sammelstehender Federn aus dem Schwanz und aus der beiden Flügeln. Dadurch gerät das Blut in Bewegung und die Mauser setzt ein und verläuft ordnungsgemäß.

und Brombeeren unterscheiden sich von Johannis- und Stachelbeeren dadurch, daß ihre Früchte im zweiten Jahre, nachdem Früchte an ihnen ge- und, absterben. Sie bilden daher keine von Jahr



Deutscher Provinz-Verlag (M).

... den jungen Mitten Tag und ...
 ... der Aufwuchs an neuen Nuten bei den Himbeeren
 ... empfiehlt es sich, ihn etwas auszulichten.
 ... nicht darauf an, daß recht viel Holz gebildet
 ... der Träger der nächsten Ernte sollen mög-
 ... werden ... an ihnen

Man läßt jeder Pflanze am besten nur fünf bis sechs Auten. Alle schwächlich bleibenden werden entfernt, sie beengen die besseren nur. Wichtig darf man dulden, daß sich die Kraft der Pflanze fortwährend in Ausläufern verzettelt, man die nicht zur Vergrößerung der Anlage ver-
braucht. Man zieht die Wurzeln aus denen die
keime kommen.

Die Himbeerruten werden manchmal 2 bis 3 Meter hoch und die Spigen nähern sich dann im Bogen wieder der Erde. Sie können dann ein arges Verkehrshindernis werden, aber es wäre ein großer Fehler, sie zurückzuschneiden, denn

der Nähe der Spitze der Nuten. Um Ordnung zu halten, heftet man die überhängenden Spitzen daher an einen Spanndraht.

Soll man Obstbäume im Herbst oder im Frühjahr pflanzen? Auf diese Frage kann man nicht mit zwei Worten antworten, denn beide Pflanzzeiten haben ihre Berechtigung. Zu prüfen ist nur, in welchen Fällen man sich für die eine, in welchen für die andere entscheiden soll. In rauhen Lagen bietet die Frühjahrspflanzung größere Sicherheit für das Anwachsen, besonders wenn man empfindlichere Arten und Sorten pflanzen will.

Ist das Holz der Bäume in der Baumschule gut ausgereift und der größte Theil des Laubes abgefallen, haben wir schönes mildes und trodenes Herbstwetter, dann empfiehlt es sich im allgemeinen, die Bogen vor den Frösten für die Pflanzarbeit auszuweichen. Schwerer feuchter Boden bietet zwar den Wurzeln, die sich noch nicht fest in ihm verankert haben, im Winter weniger günstige Verhältnisse als leichter loserer, aber hier besteht andererseits die Gefahr, daß man im Frühjahr zu lange warten muß, bis sich solch bindiger Boden bearbeiten läßt. Auf jeden Fall sollte man die Pflanzgruben schon im Herbst ausheben, damit der Boden durch den Frost mürber wird.

In leichten Böden ist das Umrachen bei Frühjahrspflanzung meist durch Wasserarmuth erschwert. Man hat dann mehr Arbeit mit dem Wässern nach der Pflanzung. Hier kann man bei frostfreiem Wetter sogar mitten im Winter Bäume einpflanzen, die nach der Ankunft aus der Baumschule zunächst nur eingeschlagen werden konnten. Vorzuziehen ist ferner die Pflanzung im Herbst bei Obstarten, die sehr früh zu treiben beginnen, wie vor allem die Beerensträucher, die Kirschen, einige Pflaumenorten, Pfirsiche und Aprikosen. Pflanzen, in denen sich schon der Saft regt, wachsen schwerer an als solche, die sich noch in wässriger Winterruhe befinden.

Gefakult sollten die Bäume und Sträucher stets im Herbst werden, wenn man sie sich auch erst im Frühjahr holen oder schicken lassen kann. Das beste ist aber die Verbesserung im Herbst, weil sie dann weniger der Frostgefahr unterwegs ausgesetzt sind. Die Baumschulen verstehen sie zwar nur bei mildem Wetter, aber bei größeren Entfernungen kommt es vor, daß sie bei Frost ankommen. Man bringt sie dann in einen möglichst frostfreien Schuppen und läßt sie in der Verpackung langsam aufthauen, um sie bei günstigem Wetter schnell einzuschlagen. Dabei ist darauf zu achten, daß die Wurzeln vollständig mit Erde bedeckt werden. Unter Umständen ist das Angießen auch im Einschlag angebracht, da man damit rechnen muß, daß die Pflanzen wochenlang darin stehen, wenn der Herbst schon weit vorgeschritten ist.

Um unser Land möglichst lange und vielseitig auszunutzen, säen und pflanzen wir auch jetzt noch mancherlei Gemüse. Septembersaaten sind möglich bei Spinat, Schwarzwurzeln, Felsalat, Kerbel und Teltover Rüben. Die letzten empfehlen sich besonders dadurch, daß sie in zweiter und dritter Tracht angebaut werden können unter geringer Ansprüche an Verarbeitung und Vodenkraft stellen. Nach dem Ausgraben von Kartoffeln, dem Ausziehen von Mohrrüben braucht man den Boden nur einzuebnen, den Samen breitwürfig zu streuen, einzubaden und anzudrücken. Er geht bald auf, und die Rüben bedecken mit ihren Blättern in kurzer Zeit die ganze Fläche. Für Felsalat oder Rapsizinsen ist der September die günstigste Saatzeit. Bei der gleichmäßigeren Feuchtigkeit, die ihnen der Boden jetzt bietet, keimen die sehr leichten Samen gut. Man sät sie in unkrautfreies Land breitwürfig und ziemlich dicht, hackt den Samen leicht ein, drückt gut an und bedeckt das Beet nach dem Ueberbrausen mit Strohdecken oder Saclleinen, damit sich der Boden länger feucht hält. Das Bedecken kann man sich sparen, wenn man bei Regenwetter fät und regnerische Tage folgen. Es kommt nur darauf an, zu verhindern, daß das Saatbeet während der Keimzeit völlig abtrocknet. Sind die grünen Blattspitzen da, müssen die Decken natürlich weg. In nicht unkrautfreies Land fät man besser in Reihen mit 10 Zentimeter Abstand, damit man das Wee hacken kann. Durch Ausfaat in Mistbeete sichert man sich die Ernte der würligen Blätter im Winter, wenn man den Kafen mit Feuern und bei stärkerem Frost mit Matten bedeckt hält. Bei frostfreiem Wetter muß man lüften. Gepflanzt werden können im September noch Winterkohlraben, Winterfalat und Winterendwien, von ausdauernden Gewächsen der Rhubarbe.

Von vielen Beeten können wir noch ernten. Bei den Sommergemüsen, die wir fogleich verzehren, geschieht das nach Bedarf, die Wintergemüse lassen wir aber solange wie möglich im Land, damit sie gut austreife. Manche nehmen gerade in den letzten Wochen noch beträchtlich an Gewicht zu. Zugleich erreichen sie dabei erst die höchste Widerstandsfähigkeit für die Lagerung.

Im Obfligarten ist der September der Hauptterminat. In diesem Jahre versagen leider die Bäume in manchen Gebieten fast völlig, und ihren Besitzern bleibt nichts weiter übrig, als dafür zu sorgen, daß die Voraussetzungen für die Ernte des nächsten Jahres so günstig wie möglich sind, soweit dies durch Pflegemaßnahmen zu erreichen ist. Neue Pflanzungen bereiten wir vor durch Ueberlegen, welche Arten auf die vorhandenen Plätze passen, welche Baumformen sich in den gegebenen Raum am besten fügen, mit welchen Sorten unseren Bedürfnissen am meisten gebient ist. Sobald wir uns darüber einig sind, bestellen wir die nötigen Pflanzen in der Baumschule, und sie gleich nach dem Laubfall geliefert zu bekommen. Sind die Flächen, die bepflanzt werden sollen, frei, heben wir im Laufe des September schon die Baumgruben aus und legen Bodenverbesserungstoffe, wie Kompost, Lehm, kohlensauren Kalk, verrotteten Stalldung, bereit.

Im Umgangarten erfreuen wir uns noch an der verschiedenen Blütenpracht der Dahlien, Standaenastern, Goldrauten undelenium. Von den neuen Phloxsorten begleiten uns einige auch in diesen Monat. Daneben melden sich schon einzelne Gartendichthentemen. Abgeblühte Stauden können verpflanzt werden. Beete, auf denen Sommerblumen abgeblüht haben, räumen wir ab. Nach Verbesserung des Bodens besetzen wir sie mit Stauden oder Stiefmütterchen und anderen überwinternden Einjahresblumen. Eine wichtige Septemberarbeit im Umgangarten ist das Pflanzen der Blumenzwiebeln. Hierand wird im Frühling auf ihre Blüten verzichtet woller. Für die Zimmerreizeerei werden jetzt auch Hyazinthen usw. in Töpfe gepflanzt. Mit einem leeren Blumenopf bedekt, grabt man diese etwa 10 Zentimeter tief in ein Beet ein. Kläfer mit Zwiebeln werden in ein dunkles, kühles Zimmer gestellt. Hier bilden sich reichliche Wurzeln. Von den schönsten Blüten der Sommerblumen heben wir uns Samen auf.

Für die Bretter des Mistbeetstakens ist es besser, wenn sie in den seuchenden Herbst- und Wintermonaten nicht im Boden stehen, sondern trocken unter Dach lagern. Sie halten sich dann länger. Nachdem man sie herausgenommen hat, hebt man am besten auch den Inhalt der Kästen aus und tarnt ihn auf den Kompostplatz, wo er in den nächsten Jahren verarbeitet wird. Die Beetzgraben werden mit frischem Herbstlaub gefüllt, damit sie nicht einfrieren. Die neue Mistpflügung im Februar oder März hat dann eine warme Unterlage.

Der Winterdorraat an trockenen Brennfeiern kann jetzt noch ergänzt werden. Man pflicht die Kesseln möglichst wenig am Abend nach sonnigen Tagen, bindet sie lose und hängt sie unter Dach auf, wo sie vor Sonnenstrahlen geschützt trocken können. Wenn sie dort nicht stören, läßt man sie bis zum Verbrauch hängen. Sonst sorgt man für einen anderen häßlich trockenen Aufnahmungsplatz.

kleine Kanindendrängungen eignen sich für den Anfang viel besser als die großen, denn hier dürfte fehlt es an Mann und Weib. Die großen Herden dürfen sich kleine Ränge gesellen, werden aber den sich ihnen drehen können. Wenn sie außerdem nie ganz fast werden, ist das Ergebnis natürlich ungenügend, und noch frühen Erfahrungen muß man doch zu kleineren Klassen übergeben. Es ist nicht wahr, daß diese nichts einbrächten.

Den Vorteil des zweiten Erhitzens nach einer Pause von 36 bis 48 Stunden kann man beim Einfachen von Gemüsen nach dem kühleren ersten Erhitzen erreichen. Die Sporen der Bakterien, die Zersetzungsvorgänge hervorgerufen werden, schwerer abgetötet, die Bakterien selbst sterilisiert man nur einmal, bleiben die Sporen am Leben, und aus ihnen entstehen dann wieder neue Bakterien. Beim zweiten Erhitzen gehen die hygroscopisch ausgekeimten Sporen zugrunde, und es können sich nur keine mehr bilden. Man darf deshalb damit nicht länger warten, als oben angegeben, denn neue Sporen würden das zweite Erhitzen wiederum überleben.

